

Interview mit Valéry Giscard d'Estaing im ORTF (19. Dezember 1971)

Legende: Bei seiner Rückkehr vom Gipfeltreffen der „G10“ teilt der französische Wirtschafts- und Finanzminister Valéry Giscard d'Estaing am 19. Dezember 1971 den Journalisten des ORTF (Office de Radiodiffusion et Télévision Française) seine Eindrücke von den Ergebnissen der Tagung in Washington mit.

Quelle: La politique étrangère de la France. Textes et documents. dir. de publ. Ministère des Affaires étrangères. 2e semestre 1971. Paris: La Documentation Française. "Interview de Valéry Giscard d'Estaing à l'O.R.T.F. (19 décembre 1971)", p. 305-306.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_valery_giscard_d_estaing_im_ortf_19_dezember_1971-de-7c359112-d14b-47f6-8a10-2149b1cbcc68.html



Publication date: 24/11/2016

Interview mit Valéry Giscard d'Estaing im ORTF (19. Dezember 1971)

Frage: – Herr Minister, Sie – und die Mehrzahl Ihrer ausländischen Kollegen bei deren Rückkehr – sagten uns unter den gegenwärtigen Umständen sei dieses das bestmögliche Abkommen. Doch in den letzten acht Monaten hatten sich die Franzosen an ungewöhnlich günstige Wechselkurse gewöhnt. Befürchten Sie daher nicht, dass eine Rückkehr zur Normalität einen wirtschaftlichen Rückgang in Frankreich zur Folge haben könnte?

Antwort: – Ihre Frage finde ich ein wenig lustig, denn wenn wir ohne Resultat zurückgekommen wären, hätten sie das einen „Misserfolg“ genannt, da wir jedoch mit einer Lösung zurückkehren, nennen Sie es ein „Problem“. Natürlich gibt es Probleme.

Man kann nicht behaupten, die Franzosen hätten sich in acht Monaten an günstige Wechselkurse gewöhnt. Die wirkliche Währungskrise hat im Wesentlichen am 15. August begonnen. Und seit dem 15. August haben wir in der Tat von einer günstigen Wechselkurssituation profitiert. Ich würde sagen, wir haben nicht vorsätzlich davon profitiert, wir haben uns einfach von den Schwankungen der anderen Länder fern gehalten, und da diese Länder deutlich spürbar nach oben floateten, befanden wir uns in der Tat in einer sehr günstigen Situation, doch meiner Ansicht nach bestand unsere Ansicht niemals darin, diese günstige Situation künstlich zu verlängern, wenn ein weltweites Abkommen möglich erschien.

Ich glaube, wenn man wirklich vergleichen will, dann muss man das mit dem Zeitraum vor der Währungskrise tun. Also: Wie sah die Lage der französischen Preise und der französischen Währung im Mai aus? Wie sieht die Lage der französischen Preise und der französischen Währung heute aus?

Alles in allem bedeuten die Wechselkursänderungen, wenn man ihren Einfluss auf unseren Außenhandel berechnet, einen leichten Vorteil für Frankreich. Wir haben ihn mit 1,5 bis 1,8 % beziffert. Es ist also kein sehr bedeutender Vorsprung, aber gemessen an der ganz neuen Situation geht die Tendenz immerhin in Richtung eines leichten Vorteils für unseren Außenhandel. Natürlich werden wir mit unseren Exporten nicht so viel verdienen können wie zu dem Zeitpunkt, als die Devisen unserer Hauptkonkurrenten sehr weit nach oben getrieben waren.

Frage: – Also ist es so, als sei der Franc gegenüber dem Monat Mai um 1,8 % abgewertet worden. Ungefähr?

Antwort: – Gemessen am Durchschnitt unserer Partner.

Frage: – Ja, genau.

Also, derzeit haben wir kein neues Währungssystem, denn der Dollar bleibt inkonvertibel. Aber in was für einem System befinden wir uns denn jetzt?

Antwort: – Wir befinden uns in einem System, das sich nicht sonderlich von dem unmittelbar vorhergehenden System unterscheidet. Ein bedeutender Unterschied ist jedoch die Tatsache, dass die Wechselkurse sehr viel realistischer sind. Im Übrigen haben wir Margen festgelegt, und die einzelnen Länder müssen diese Margen einhalten.

Unsere deutschen, belgischen und niederländischen Nachbarn beispielsweise ließen ihre Währungen floaten. Sie trafen nicht die notwendigen Vorkehrungen, um dieses Floating innerhalb gewisser Grenzen zu halten. Nun haben wir Kurse festgesetzt, wir haben Margen festgelegt, und wir kommen entsprechend wieder zu einem System fester Paritäten zurück. Vom technischen Standpunkt aus gesehen stimmt es, dass es in diesem System keine Konvertibilität gibt. Die Konvertibilität ist noch nicht gewährleistet, doch Sie werden aus unserer Mitteilung ersehen, dass die anliegenden Entscheidungen zur grundlegenden Neuorganisation des internationalen Währungssystems planmäßig zur Wiederherstellung der Konvertibilität führen sollen.

Das Problem des gemeinsamen Agrarmarktes wird sehr sorgfältig untersucht werden, denn wir müssen natürlich dafür Sorge tragen, dass diese Beschlüsse der Funktionsfähigkeit des gemeinsamen Agrarmarktes nicht schaden und sie nicht beeinträchtigen.

Im Übrigen wollten wir durch unsere Opposition gegen übertriebene Wechselkursschwankungen zwischen den Ländern des Gemeinsamen Marktes – d.h. zwischen den beiden von Italien und Deutschland repräsentierten Extremen – nur vermeiden, dass innerhalb des gemeinsamen Agrarmarktes eine zu starke Spannung entstehen könnte. Das ist ein technisches Problem, das wir nun eingehend untersuchen werden. Ich kann Ihnen sagen, dass wir schon jetzt sicher sind, zwischen Partnern die Mittel zu finden, die ein „im Voraus gesichertes“ Funktionieren des gemeinsamen Agrarmarktes erlauben. Dieser Punkt erscheint uns grundlegend wichtig.

Frage: – Und wie Sie bereits angekündigt haben, wird der Zuschlag von 10 % abgeschafft, ganz gleich, welche Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über Handelsabkommen zwischen den Sechs und den Amerikanern, insbesondere im Bereich der Landwirtschaft, auftreten könnten.

Antwort: – Er wird abgeschafft, sobald die neuen Wechselkurse in Kraft treten, d.h. ab sofort. Ich weiß nicht, vielleicht braucht es zwei Tage, bis die Verwaltungsmaßnahmen greifen. Aber die gemeinsame Entscheidung war – ich sage Ihnen ganz offen, das war meine allererste Frage auf diesem Treffen der Zehn –, dass ganz eindeutig alles, wovon wir sprachen, d.h. die geänderten Wechselkurse, mit der unmittelbaren Abschaffung des Zuschlags einhergehen würden; und ich muss sagen, die amerikanische Delegation fand diese Haltung absolut normal. Diese Diskussion wurde also in dem Sinne zu Ende gebracht, den die französische Delegation für wünschenswert hielt.